

# DRV-Magazin

Informations-Zeitschrift für Turnierfachleute



## Schwerpunkt: Votigieren

Ihr Spezialist für Finanzdienstleistungen der

**Andreas Sturm**  
nimmt mit Ihnen gerne  
jede Hürde in  
Versicherungsfragen!



Zuverlässig, schnell, kompetent beraten und betreuen wir Sie direkt in Ihrer Nähe in allen Bereichen der Versicherung und Vorsorge.

Die NÜRNBERGER engagiert sich seit Jahren im Reitsport und bietet umfassenden Schutz, den Reiter und Pferd brauchen. Für Sie persönlich ist Reiten eine Passion, und Ihr Pferd ist mehr als nur ein treuer Freund. Darauf haben wir uns aus eigener Erfahrung eingestellt und bieten Ihnen deshalb individuelle Lösungen für jeden Bedarf:  
Als leistungsfähige Generalagentur mit intensiver Beratung und persönlichem Service.

**In vielen Pferdebetrieben finden Sie jetzt unsere aktuellen Angebote am schwarzen Brett. Sprechen Sie uns gerne direkt an, wenn Sie hierzu Fragen haben.**

*Reiten heißt Partner sein!*

Handeln statt reden:  
Andreas Sturm, Generalagentur der  
NÜRNBERGER ermöglicht das Projekt  
«Reiten im Schulsportunterricht»  
in Langenfeld!

**Generalagentur Andreas Sturm**

Fliederweg 26 · 42699 Solingen

Telefon: 02 12 - 80 96 46

Fax: 02 12 - 2 47 25 93

Email: [generalagentur@andreassturm.nuernberger.de](mailto:generalagentur@andreassturm.nuernberger.de)

[www.generalagentursturm.nuernberger.de](http://www.generalagentursturm.nuernberger.de)

**NÜRNBERGER**



# Editorial



Liebe Kolleginnen  
und Kollegen,

das Bundeschampionat 2010 liegt noch nicht lange zurück und wie jedes Jahr hat die „Deutsche Meisterschaft der jungen Pferde“ den einen oder anderen neuen vierbeinigen Star geboren. Passend dazu hat sich der Fachausschuss für Basis- und Aufbauprüfungen, in Person von Dr. Carsten Munk, für diese Ausgabe des DRV-Magazins schwerpunktmäßig mit dem Stellenwert der Basis- und Aufbauprüfungen im Turniersport auseinandergesetzt. Außerdem gibt es einen Überblick über alle Neuerungen in diesem Bereich aus Richtersicht (Seite XX).

Der zweite Schwerpunkt dieser Ausgabe liegt beim Voltigieren. Für die Voltigierrichter hat sich Fachausschuss-Mitglied Christine Kellermann mit der Frage beschäftigt, wie man den Schwierigkeitsgrad von Kürübungen richtig einordnet (Seite XX). Im Interview mit Helma Schwarzmann geht es darüber hinaus um den Aufwind, den Junioren- und Doppelwettbewerbe derzeit erfahren (Seite XX).

Aktuell schlägt das Thema „Judges Supervisory Panel“ (JSP) – ein Pilotprojekt der FEI Task Force Dressur, welches bei den CHIOs in Rotterdam und in Aachen getestet wurde – weiter hohe Wellen.

Auch das Statement von meinem Vorstandskollegen Hans-Peter Schmitz und mir in der letzten Ausgabe des DRV-Magazins hat dazu beigetragen, die Diskussion über Sinn und Unsinn dieses Projekts in Gang zu halten, ebenso wie der Artikel von Martin Richenhagen. Den Meinungs austausch voranzutreiben, war unser Ziel, so sind wir froh, dass es jede Menge Reaktionen auf das Juli-Heft des DRV-Magazins gab. Reaktionen, die wir natürlich auch Ihnen nicht vorenthalten wollen (ab Seite XX). So nimmt das Thema „JSP“ auch in der vorliegenden Ausgabe wieder einigen Raum ein – gerade im Hinblick auf die im Herbst anstehende Entscheidung im Rahmen der FEI-Versammlung eine gute und wichtige Sache!

Ihr

Eckhard Wemhöner

## Inhalt

- (3) Editorial
- (4) News
- (8) Schwerpunkt:  
Nachwuchsförderung
- (12) Schwerpunkt:  
Voltigieren
- (14) Namen + Nachrichten

## Impressum

### Herausgeber:

Deutsche Richtervereinigung e.V.

**Vorsitzender:** Eckhard Wemhöner

**Geschäftsstelle:** Joachim Geilfus

Leinefelder Str. 9, 37115 Duderstadt

Tel.: +49 (5527) 9 88 40 15

Fax: +49 (5527) 9 88 40 11

E-Mail: Vorstand3@drv-online.de

**www.drv-online.de**

**Schriftleitung:** Rolf-Peter Fuß

Kuckumer Niersstr. 11, 41812 Erkelenz

Tel.: +49 (2173) 1 01 11 02

Fax: +49 (2173) 1 01 11 30

Mobil: +49 (177) 2 40 42 37

E-Mail: info@drv-online.de

### Redaktion:

Pferdesport Service u. Marketing AG (PEMAG)

Meike Jakobi

Weißenstein 52, 40764 Langenfeld

Tel.: +49 (2173) 3 94 59 54

Fax: +49 (2173) 3 94 59 58

E-Mail: mj@pemag.de

**Erscheinungsweise:** Alle zwei Monate

**Gestaltung:** Studio93 GmbH, Neuss

**Verlag+Anzeigenverkauf:**

Neusser Druckerei und Verlag GmbH,

Moselstraße 14, 41464 Neuss

Tel.: +49 (2131) 404 311

Fax: +49 (2131) 404 424

www.ndv.de, E-Mail: ho@ndv.de

**Redaktionsschluss für das DRV-Magazin 06/2010 ist am 23.10.2010!**

### Liebe DRV-Mitglieder,

sollte sich Ihre Adresse ändern, teilen Sie dies bitte umgehend der Geschäftsstelle mit, damit Briefpost und DRV-Magazin Sie stets weiter pünktlich und umgehend erreichen! Vielen Dank!

**Zum Titelbild:** Neben dem Thema Basis- und Aufbauprüfungen beschäftigt sich das DRV-Magazin in dieser Ausgabe auch mit dem Thema Voltigieren.

Foto: Werhahn

## Richtverfahren in der Dressur reformbedürftig?

Die Diskussion um die Reform des Richtsystems für internationale Dressurprüfungen hat Vorschläge und Versuche hervorgebracht, die der Dressurreiterei und dem Ruf des Richtens eher abträglich sind. Dr. Dietrich Plewa mit einigen Gedanken zu den konkreten Reformabsichten.

Foto: Schnell

Nach den letzten Olympischen Spielen hat die Präsidentin der FEI die Richterurteile kritisch bewertet und eine Diskussion in Gang gesetzt. Seither wird auf höchster Ebene diskutiert, ob das traditionelle System des Richtens von Dressurprüfungen reformbedürftig ist. Beim diesjährigen CDIO in Aachen wurden einige Reformvorschläge in der Praxis ausprobiert. Es wurden drei erfahrene Richter als „Supervisor“ (Aufseher) und am Viereck selbst sieben statt fünf Richter eingesetzt.

Das Ziel der Reformbestrebungen ist es, die Qualität des Richtens zu verbessern. Diese Bemühungen können nach meiner Auffassung nur begrüßt werden. Das Ziel ist aber nicht durch eine Änderung des Systems, sondern durch eine Steigerung der Qualität der Richter zu erreichen. Maßgeblich für die Nachvollziehbarkeit, sachlich-fachliche Richtigkeit und „Gerechtigkeit“ von Dressurergebnissen sind

- die Fachkunde und Erfahrung der eingesetzten Richter,
- eigene reiterliche Erfahrungen der Richter,
- fundiertes Expertenwissen,
- praktische Übung und Erfahrung im Richten von Dressurprüfungen und
- eine auf Grund der vorgenannten Kriterien getroffene Auswahl der Richter, insbesondere für Meisterschaften und Championate.

Die FEI ist dabei, die Anforderungen an die Richterfortbildung und die Voraussetzungen für die Höherqualifikation deutlich zu erhöhen. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung. Insbesondere ist die Schulung der internationalen Richter zu verbessern, es sind strengere Maßstäbe an die Teilnahme von Fortbildungsveranstaltungen zu stellen, insbesondere dann, wenn nur wenige Erfahrungen im praktischen Richten vorhanden sind. Die Voraussetzungen dafür, höchste Prüfungen, speziell auf Grand-Prix-Niveau zu richten, müssen exakt definiert und deutlich erhöht werden. Die erwähnten Bewertungskriterien, insbesondere Sachkunde und Erfahrung sowie Unabhängigkeit müssen deutlichen Vorrang haben vor Proporz Gesichtspunkten. Auch das international häufig vorgetragene Argument, den Dres-

sport zu globalisieren, darf nicht dazu führen, dass unerfahrene Richter aus Nicht-Dressur-Nationen wichtige Prüfungen, insbesondere Championate richten. Deswegen ist besondere Sorgfalt bei der Auswahl der Richter unter Beachtung der erwähnten Kriterien erforderlich, wobei es wünschenswert ist, wenn die Richtergruppen nicht immer identisch besetzt sind. Für mich ist es ein geradezu groteskes Argument, eine Richtergruppe müsse vor einem Championat Gelegenheit haben, in gleicher Zusammensetzung sportlich vergleichbar hoch anzusiedelnde Prüfungen richten. Das ist ein Armutszeugnis: Wenn es Richter nötig haben, sich zunächst einmal „einzuschließen“, spricht dies gegen ihre Unabhängigkeit und Qualität, fördert zudem eine Nivellierung von Richterurteilen, was keineswegs höchstes Ziel des bewährten Richtverfahrens mit „getrenntem Richten“ sein kann.

Wird mit den beschriebenen Anforderungen Ernst gemacht, dürfte die Qualität des Richtens auf Dauer zu verbessern sein. Das ist – auf nationalem wie internationalem Parkett – sicherlich erforderlich, um den Dressursport populärer zu machen, da er nur dann publikumswirksam sein kann, wenn die Richterurteile von dem überwiegend fachkundigen Publikum nachvollzogen werden können. Davon hängt letztlich sogar die olympische Überlebensfähigkeit der Disziplin ab. Die wird insbesondere gefährdet durch

- fachlich schlichte falsche Urteile,
- Gründe für die Besorgnis der Befangenheit und
- chauvinistisches Richten, das sich weniger an der Leistung, als der Nationalität orientiert.

Eine rein statistisch geprägte Bewertung von Richterurteilen ist abzulehnen. Sie führt letztlich dazu, die Noten zu nivellieren und ihnen damit die Aussagekraft zu nehmen. Richter würden sich primär daran orientieren, nicht „aus der Reihe“ zu fallen. Der couragierte Richter, der entgegen dem Trend einem hoch dekorierten Paar berechtigterweise niedrige Noten gibt, würde ebenso statistisch negativ auffallen wie der, der die Vorstellung eines

noch wenig populären Paares mit hohen Noten bedenkt, die der Leistung angepasst sind, während dies einige Kollegen zumindest noch nicht erkannt haben. Aus diesem Grunde ist es auch eine abwegige Idee, etwa das höchste oder niedrigste Ergebnis von fünf Richterbewertungen zu streichen.

Eine Überprüfung der Ergebnisse sollte dann Anlass zur Beanstandung geben, wenn das Richterurteil den Hinweis oder zumindest Verdacht darauf liefert, dass es dem betreffenden Richter an Sachkunde und/oder Objektivität bzw. Neutralität fehlt. In einem solchen Fall wäre dann daran zu denken, den Richter von FEI-Seite zu ermahnen und ihn spätestens bei einer erneuten Auffälligkeit, speziell bei national geprägtem Richten, für ein Championat vorübergehend nicht zu berücksichtigen. Um entsprechende Feststellungen zu treffen, bedarf es meines Erachtens nicht der Inanspruchnahme von zusätzlichen Richtern, z. B. einem Supervisor. Die – gegebenenfalls auch stichprobenartig vorzunehmende – Überprüfung könnte jeweils nach der Veranstaltung durch die FEI erfolgen.

Nicht zuletzt noch einige persönliche Anmerkungen zu den konkreten Reformversuchen: 1. Die Anzahl der Richter zu erhöhen, wie zuletzt in Aachen, halte ich für einen völlig untauglichen Versuch, Richterurteile zu verbessern. Die Qualität der Ergebnisse von Dressurprüfungen hängt nicht von der Anzahl der Richter, sondern von deren Qualifikation ab. Im Übrigen würde es noch schwerer fallen als bisher, ein Richterremium ausgeglichen qualitativvoll zu besetzen, wenn die Anzahl der Richter größer würde als bisher, ganz abgesehen von den zusätzlichen Kosten für die Veranstalter.

2. Die Einführung halber Noten (z. B. 6,5, 7,5) für eine einzelne Lektion halte ich jedenfalls für nicht notwendig. Die Notenskala von 0 bis 10 gibt ausreichend Spielraum, um in jeder Phase einer Prüfung der gezeigten Leistung gerecht zu werden. Zu einem höheren Grad an Gerechtigkeit würde die Einführung halber Noten auch nicht führen: Liegt eine Lektion im oberen Bereich von „befriedigend“, so wäre 6,5 unverändert falsch wie

dann, wenn die Bewertungskriterien für ein knappes „Befriedigend“ (in Gedanken: 6,1) gerade erfüllt wären. Zudem würden die Notenabstände noch geringer, was das Risiko einer größeren Abweichung der Platzziffern gerade bei ausgeglichenen Starterfeldern steigert.

Von jedem Richter sollte eigentlich erwartet werden können, dass er in der Lage ist, eine Leistung als befriedigend, ziemlich gut oder gut zu bewerten. Es begründet Zweifel an Sachkunde und Entscheidungsfreudigkeit eines Richters, wenn ihm als Hilfestellung eine 6,5 an die Hand gegeben wird, für die keine andere Definition besteht als für den gesamten Bereich von befriedigend (6,0 bis 6,95).

3. Generell bin ich auch gegen den Einsatz von „Aufseherrichtern“. Wenn qualifizierte Richter eingesetzt werden, ist nicht nachvollziehbar, dass es Richterkollegen geben soll, die es „noch besser wissen“ und das Recht haben sollen, in die Tätigkeit des am Viereck sitzenden Kollegen korrigierend einzugreifen. Sicher gibt es verzeihliche Fehlerurteile, die zu korrigieren aus sportlicher Sicht wünschenswert wäre. Beispiel: Es

werden von einem Reiter nur 13 statt 15 fliegende Wechsel gezeigt, was aber von einem Richter nicht wahrgenommen wird und deswegen deutlich höher benotet wird als von den anderen. Derartige „Fehlerurteile“ sind in der Praxis höchst selten, sie rechtfertigen den Aufwand nicht, der mit dem Supervisor-Einsatz verbunden ist. Problematisch erscheint mir deren Funktion dann, wenn es darum geht, eine Lektion qualitativ zu bewerten. Bekanntlich fließt in die Note für eine einzelne Lektion eine Vielzahl von Kriterien ein, z. B. bei der Piaffe der diagonale Takt, der Ausdruck, die Hankenbeugung, die Energie der Bewegung, die Balance, die Korrektheit der Ausführung am vorgeschriebenen Punkt, die Anzahl der Tritte, die Konstanz der Anlehnung etc. Wollte man dem Supervisor das Recht einräumen, die Note eines Richters zu korrigieren oder gar die Noten mehrerer Richter des amtierenden Kollegiums, würde das nur zu rechtfertigen sein, wenn allein die Bewertung des Supervisors den Anspruch auf objektive Richtigkeit hat. Bei einer komplexen Bewertung nach freiem Ermessen wird das nie festgestellt werden können. Das Recht einer

Notenkorrektur kommt daher nach meiner Auffassung überhaupt nur in extremen Ausnahmefällen in Betracht, etwa dann, wenn ein Richter definitiv „falsch“ liegt. Zudem sollte der Einsatz eines Supervisor-Gremiums auf Championate und Olympische Spiele beschränkt werden. Es muss dabei gewährleistet sein, dass die Ergebnisse tatsächlich zum Besseren hin korrigiert werden im Sinne eines höheren Maßes an sportlicher Gerechtigkeit, eine Veränderung wegen der höheren Sachkunde des Supervisors wäre als Verfälschung des Endergebnisses abzulehnen.

Es bleibt zu hoffen, dass sich in der FN eine einheitliche, klare Position bildet und dass die dann auch in die Diskussion der FEI eingebracht werden kann. Schließlich zeigt die Erfahrung, dass internationale Reglement-Änderungen nahezu zwangsläufig auch Änderungen der nationalen verbandsrechtlichen Bestimmungen zur Folge haben. Es gilt zu verhindern, dass - bei aller berechtigten Kritik an einzelnen Richterurteilen - nicht aus purem Reformeifer Änderungen herbeigeführt werden, die der Sache eher schädlich als dienlich sind.

**Dr. Dietrich Plewa**

## Judges Supervisory Panel (JSP)

# Richterbeobachter sind mehr als Notenverbesserer!

Als Mitglied der ehemaligen Task Force Dressur und dadurch mitverantwortlich für den Vorschlag von Richterbeobachtern (Judges Supervisory Panel, JSP) möchte ich nach meinen bisherigen Ausführungen in Heft 175 gerne noch einmal erläutern, vor welchem Hintergrund diese Idee entstanden ist, und zu welchen Verbesserungen sie führen soll.

### 1. Interpretieren der FEI-Richterstatistik

Seit einigen Jahren - und anfangs ohne ihr Wissen - werden internationale Richter von einem nicht aus dem Dressursport kommenden Statistiker erfasst. Weicht ein Richter deutlich von der Rangierung seiner Kollegen ab, so bekommt dieser betreffende Richter - vereinfacht ausgedrückt - einen Malus in seiner Bewertung, auch wenn er gute und richtige Gründe für sein Abweichen hatte. Die Ergebnisse dieser Statistik wurden bei der FEI jahrelang von ausschließlich Nichtrichtern erfasst, Aspekte wie Sitzposition etc. blieben unberücksichtigt. Aus dieser fragwürdigen Situation heraus entstand der Wunsch nach einem Expertengremium, das diese Statistiken fachmännisch interpretieren soll.

### 2. Überprüfen der Richterleistungen auf internationalen Championaten

In den meisten Sportarten gibt es „Oberschiedsrichter“, die die Leistung einer Jury bewerten. Während die allseits bekannten Fifa-Beobachter im Fußball - noch - nicht in den Verlauf des Spiels eingreifen dürfen (die Anerkennung des Video-Beweises wird nach den zeitweise sehr schlechten Schiri-Leistungen bei der WM von den Verbänden heftig gefordert), dürfen die Supervisoren z.B. beim Turnen nicht nur Noten ändern, sondern die Richter sogar während des laufenden Wettkampfs austauschen. Um die Glaubwürdigkeit des Dressursports zu erhalten, sieht auch die FEI die Notwendigkeit einer Überprüfung der Richterleistungen, wobei diese allerdings nur auf bedeutenden Championaten angedacht ist.

### 3. Aufzeigen von Problemen und Moderation von möglichen Lösungen

Das Dressurrichten ist weltweit sicherlich besser geworden als früher, wenngleich wir nicht die Augen davor verschließen dürfen, dass es immer noch große Unterschiede gibt. Besonders beim „Open Scoring“ werden die Differenzen offensichtlich: Noten von 4 bis 8 für dieselbe Lektion sind für den Zuschauer nicht nachvollziehbar und kön-

nen von uns Richtern nicht ohne weiteres hingenommen werden, auch wenn sich diese Abweichungen gelegentlich aus den Sitzpositionen erklären lassen. Wir als Richterschaft sind die unabhängige Instanz, die die Anforderungen an korrektes Reiten und Gymnastizierung auf Basis der Trainingskala definieren muss, und da dürfen solche Unterschiede nicht im Raum stehen bleiben, ohne dass wir auf lange Sicht Gefahr laufen, unseren Anspruch auf Meinungsführerschaft zu verlieren. Wenn wir nicht mehr in der Lage sind, die Linie vorzugeben, so führen wir eine totale Verunsicherung seitens der Reiter und einen enormen Imageverlust der Richterschaft herbei. Es darf in diesem Zusammenhang nicht übersehen werden, dass gerade durch den von Martin Richenhagen angesprochenen Emanzipierungsprozess weg vom „dogmatischen Meinungsmonopol einiger weniger anerkannter Richter gurus“ zunehmend eine Beliebigkeit der Ansichten gefördert wird. Egal wie groß die Differenzen sind: oft bekommt jeder Richter von seinen Kollegen Recht, man reagiert höflich - dennoch bleiben die unterschiedlichen Auffassungen unvereinbar im Raum stehen. Hat nicht gerade die deutsche Richterschaft über Jahrzehnte unter anderem deshalb zu ihrer

Stärke gefunden, weil es Fachleute gab, die die Jungrichter an die Hand genommen und sie auf den richtigen Weg gebracht haben? Und genau solch ein Team von Experten brauchen wir jetzt weltweit, um das Richten in guten Bahnen zu halten. Nicht diktatorisch, sondern in der offenen Diskussion, von der jeder profitieren kann, der bereit ist, sich einer anderen Meinung zu öffnen.

#### 4. Ändern von Noten bei uneindeutigen technischen Fehlern

Das Ändern von Noten war ursprünglich nicht als Aufgabe des JSP vorgesehen, und es ist bedauerlich, dass dieses Eingreifen in der öffentlichen Meinung mittlerweile zur wichtigsten Aufgabe mutiert ist. Die Task Force hatte sich nach langen Diskussionen dazu entschlossen, das Ändern in einigen wenigen Fällen von klar einzuordnenden technischen Fehlern zuzulassen. Das Zählen der Piaffetritte zählte aus den von Eckhard Wemhöner und Hans-Peter Schmitzer erwähnten Gründen nicht dazu, ist jedoch vom derzeitigen Dressurkomitee der FEI ausdrücklich hinzugefügt worden.

Richten bedeutet in seinem Urverständnis, Gerechtigkeit herzustellen. Deshalb sollten technische Fehler, die keine unterschiedlichen Auslegungen zulassen, wie z.B. gravierende Fehler in Wechselserien, Umspringen in Pirouetten etc. korrigiert werden. Dass ein Richter einen Fehler übersehen hat bzw. aus seiner Position nicht sehen konnte, ändert nichts an der Tatsache, dass der Fehler vorhanden war. Somit sollte dieser Fehler auch in die Bewertung des jeweiligen Ritts einfließen, schon aus Gerechtigkeit allen anderen Startern gegenüber. Ein



Foto: Schnell

dahingehendes Eingreifen des JSP als Imageverlust anzusehen, wird wohl keinem Richter in der konkreten Situation ernsthaft in den Sinn kommen; bedeutet es doch vielmehr Schutz vor einem unrichtigen Urteil. Gerade im Ernstfall auf Championaten, wo Medaillen von einigen wenigen Punkten abhängen können, möchte wohl niemand der Sündenbock sein, der durch seine Unachtsamkeit die Platzierung oder gar Medaille verändert hat.

Darüber hinaus hat das Korrigieren von klaren technischen Fehlern nichts mit einem richterlichen „Formalismus“ zu tun. Im Gegenteil: Es ist höchste Zeit, dass wir uns wieder einmal vermehrt die Mechanismen vor Augen führen, die unser Richtsystem vorgibt. Ein versprungener Wechsel, eine umgesprungene Pirouette, 11 statt 15 Einerwechsel lassen keine Ermessensspielräume für eine Note von Fünf oder besser mehr zu; bei solch gravierenden Mängeln wird die Qualität zweitrangig.

#### 5. Zur Auswahl des JSP

Die Kritik an dem Alter von Supervisoren, die die international gültige Grenze von 70 Jahren überschritten haben, muss aus Sicht aller deutschen Kollegen, die jenseits der 70 mit großem Engagement und Einsatz am Richtertisch sitzen, geradezu als Ohrfeige verstanden werden. Ist man jenseits der 70 heutzutage automatisch nicht mehr leistungsfähig? Wie weit geht unsere Wegwerfgesellschaft jetzt schon im Ehrenamt? Wichtig ist doch, weltweit anerkannte Experten zu finden, die bereit sind, ihr Fachwissen in diese höchst anspruchsvolle Aufgabe einzubringen, und die immer noch in großen Prüfungen am Richtertisch sitzen, andererseits jedoch nicht so nah an den Kollegen dran sind, dass man sie gemeinhin der Vetterwirtschaft verdächtigen könnte.

#### Fazit:

Zwar ist die Idee einer Gruppe von Richterbeobachtern derzeit noch in der Testphase, und es ist nachvollziehbar, dass nicht alles auf Anhieb reibungslos abläuft. Wenn es dem JSP aber gelingt, seine wichtigsten Aufgaben auszuführen:

- (a) Ändern von technischen Fehlern, damit keine falschen Platzierungen entstehen
  - (b) Übergeordnete Probleme mit der Richtergruppe zu diskutieren
  - (c) Die FEI-Statistiken zu interpretieren und auszuwerten
  - (d) Generelle Probleme des Richtens zu erkennen und zu kommunizieren
- so liegt darin die große Chance, die Richterei homogener zu machen und damit zugleich Glaubwürdigkeit gegenüber all denen zurückzugewinnen, die zunehmend die Richterurteile infrage stellen. **Katrina Wüst**

### Judges Supervisory Panel (JSP)

## Ändern von Noten ist nicht die Hauptaufgabe!

Als Mitglied des so genannten Judges-Supervisory-Panels (JSP) möchte ich einen, wie ich hoffe, aufklärenden und ergänzenden Beitrag zu den beiden Artikeln „Supervisor: Irrweg statt Chance“ und „Substantielle Qualitätsverbesserung beim Richten“ im DRV-Magazin Nr. 179 leisten.

Aus den oben genannten Artikeln geht klar hervor, dass sich die DRV Gedanken darüber macht, wie die Qualität des internationalen Richtens verbessert werden kann. Viele der heute im Internet jederzeit einzusehenden Ergebnisse auf internationalen Turnieren geben dazu Anlass. Teilweise große Unterschiede in den Einzelnoten, die auf den elektronischen Open-Scoring-Tafeln erscheinen, sorgen für Verwirrung bei Reitern und Zuschauern und haben zudem das Image der FEI-Richter nicht gerade gefördert. Da eine

Verallgemeinerung oft automatisch mit solchen Ergebnisunterschieden verbunden ist, geraten leider auch erfahrenere und korrekt beurteilende Kollegen dadurch in die Kritik. So musste sich die im Herbst 2009 von der FEI eingesetzte Task-Force Gedanken darüber machen, wie die verantwortungsvolle Aufgabe der Richter wieder vermehrt ihre verdiente Würdigung zurückgewinnen kann. Zu einem dieser Vorschläge zählte das JSP, das teilweise allein schon durch seinen Namen zu massiver Ablehnung in der Fach-

welt führte, ohne dass diese den an dieses Gremium gestellten Aufgabenbereich kannte. Ebenso besteht offensichtlich über den technischen Ablauf beim Einsatz des JSP noch ein erhebliches Informationsdefizit.

Die beiden Pilotprojekte in Rotterdam und Aachen haben etwas mehr Klarheit geschaffen, welche Aufgaben mit dem JSP erfolgreich umgesetzt werden können.

#### Kaum Notenänderungen

Aus vielen Äußerungen in den Diskussionen geht hervor, dass der Eindruck besteht, das Ändern von Noten sei die Hauptaufgabe des JSP. Bei weitem nicht! Von den drei Mitgliedern des JSP (beim Testlauf waren dies ein internationaler Trainer, ein aktiver interna-

tionaler 5\*-Richter, ein nicht mehr aktiver 5\*-Richter) wurden im Grand Prix etwa ein Tausendstel aller gegebenen Noten korrigiert. Diese Korrekturen dürfen zudem nur bei ganz genau festgelegten technischen Fehlern vorgenommen werden, z.B. bei übersehenen Wechselfehlern, Zählfehlern in Wechselerien oder Umspringen in Übergängen und Pirouetten.

Auftretende Notenunterschiede bei der Beurteilung der Qualität einer Lektion dürfen ausdrücklich nicht korrigiert werden, sie soll-

tieren, dass es nur einen Abzug von der Note gibt, die man bei fehlerfreier Ausführung gegeben hätte. Das hat auch das JSP kapiert! Werden aber weniger als die Hälfte der geforderten Wechsel gezeigt, spielt die Qualität wirklich keine Rolle mehr, das haben hoffentlich auch die Kritiker kapiert!

Die gestellte Frage, wer letztlich die Ritte bewertet und damit die Rangierung festlegt, ist hoffentlich nicht so ernst gemeint, wie es sich liest. Es sei denn, man bezeichnet die Korrektur eines ungewollten Versehens

Mitglied betrifft, nämlich um mich, und da wäre es mir lieber gewesen, man hätte offen Ross und Reiter beim Namen genannt!

Apropos Altersgrenze von internationalen Richtern: Bei einigen der Betroffenen wurde inzwischen diese Altersgrenze verlängert. Sie dürfen also trotz „altersbedingter Probleme“ weiterrichten. Sie geben dem „talentierten Nachwuchs“ noch nicht die erforderliche Chance und verzögern den „strukturierten“ regelmäßigen Wechsel.

Merkwürdig, dass man diese Ansprüche an unsere nationalen Richter offensichtlich nicht stellt, die Wochenende für Wochenende auf nationaler Ebene ihre Richtertätigkeit mit vollem Einsatz ausüben und einen unersetzlichen Beitrag zum Gelingen vieler Turniere leisten. Obwohl für sie die Altersgrenze nicht gilt, haben sie oft sehr große Teilnehmerfelder zu beurteilen und können von der internationalen Begrenzung auf 40 Teilnehmer pro Tag nur träumen.

### Fazit

Zum Fazit aus den beiden Testläufen in Rotterdam und Aachen: Sehr positiv war, dass überhaupt neue Vorschläge zur Verbesserung der Richterergebnisse gemacht wurden. Sehr positiv war auch, dass zwei der wichtigsten Turnierveranstalter die Möglichkeit geboten haben, die Anregungen der Task Force auszuprobieren. Weiterhin war positiv, dass diese Anregungen sehr intensiv diskutiert wurden. Die Diskussionen sollten aber auf Basis der erforderlichen Grundkenntnisse der Ideen und in sachlicher Weise geführt werden. Es werden sich sicher nicht alle Vorschläge verwirklichen lassen. Ich würde mich jedoch freuen, wenn die Erkenntnisse aus den beiden Testläufen dazu beitragen, dass einige Vorschläge in die Tat umgesetzt werden können und zur beabsichtigten Verbesserung der Richterergebnisse beitragen könnten. Dazu sollte auch das JSP zählen.

**Uwe Mechlem**



Foto: Schnell

ten nur in einer Zusammenkunft der amtierenden Richter mit dem JSP unmittelbar nach der Prüfung, unterstützt durch Videos und die Notenbögen, besprochen werden.

Sollte bei den o. a. technischen Lektionsfehlern eine Notenänderung nötig werden, so wird diese vor Bekanntgabe des Endergebnisses vorgenommen und anschließend nur der betroffene Richter und der Reiter durch ein Protokoll im Notenbogen informiert. Damit wird auch die befürchtete Diskriminierung des Richters vermieden.

Es hat sich bei den anschließenden Besprechungen gezeigt, dass ein außen stehendes Gremium von Fachleuten, das zudem über die nötigen technischen Ausrüstungen verfügt (Videoaufzeichnung, Notentabellen) leichter eine sachliche Diskussion führen kann, als z.B. der Präsident der Jury, der u. U. selbst betroffen ist. Diese Besprechungen wurden von allen beteiligten Richtern produktiv und sachlich geführt und von vielen begrüßt.

Die im DRV-Magazin angeführten Beispiele wie das Beurteilen von Wechselfehlern wurden nicht ganz richtig dargestellt. Selbstverständlich wurde bei Zählfehlern in Wechselerien die Qualität der Wechsel nicht außer Acht gelassen, wenn sich die Fehler in bestimmten Grenzen halten. Werden nur 13 von 15 verlangten Einerwechseln ausgeführt, braucht man nicht darüber zu disku-

eines Richters, durch die der betreffende Richter aus der Kritik genommen werden kann und durch die weiter eine gerechte Platzierung der Teilnehmer gewährleistet wird, als Festlegung der Rangierung.

Das JSP versteht sich als Unterstützungsorgan der amtierenden Richtergruppe. Diese Idee steht in vollem Einklang mit dem Vorschlag, der in einem Absatz eines Artikels im DRV Magazin gemacht wurde.

Die von Herrn Richenhagen (USA) vorgeschlagene Übersetzung des JSP als „Aufseher“ trifft den Sinn und Aufgabenbereich dieses Gremiums nicht! Der von ihm gemachte Vergleich mit dem Management internationaler Großunternehmen ist durchaus beeindruckend, ich halte ihn jedoch für unseren Sport nicht für relevant. Man kann hochbezahlte Manager, für die eine Altersgrenze in ihrem Betrieb durchaus verständlich ist, nicht mit ehrenamtlichen Mitarbeitern in Sportverbänden vergleichen, die ihren Einsatz für den Sport oft erst voll erbringen können, wenn sie ihre berufliche Tätigkeit beendet haben.

Die Funktionalität des JSP sollte nicht deswegen in Frage gestellt werden, weil „Mitglieder über 70“ dafür tätig sind, die von ihrem internationalen Richteramt zurücktreten mussten, um „altersbedingte Probleme“ zu vermeiden. Bei exakter Information wäre sicher aufgefallen, dass das nur ein einziges

### Broschüre Richter-Leitfaden Vorbereitungsplatz

## Austausch von Fehlexemplaren

Bei der von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) in Kooperation mit der Deutschen Richtervereinigung (DRV) erstellten Broschüre „Richter-Leitfaden Vorbereitungsplatz“ ist es beim Druck zur Produktion von „Fehlexemplaren“ gekommen. Bei diesen fehlerhaften Exemplaren fehlen einige Seiten, dafür sind andere doppelt enthalten. Wer ein Fehlexemplar zugesendet bekommen hat, kann dieses an den FN-Verlag zurückschicken - von dort wird dann ein neues, fehlerfreies Merkblatt geliefert.



Foto: Schnell

### Basis- und Aufbauprüfungen im Turniersport

# Stellenwert höher als statistisch zu belegen

Gemessen am Anteil der Springprüfungen mit 48,75 Prozent und dem der Dressurprüfungen mit 25,00 Prozent war der Anteil an Basisprüfungen mit 2,77 Prozent im Jahr 2009 eher gering. Bedenkt man jedoch, dass die Anzahl der Basisprüfungen pro Turnier keinesfalls das Spektrum von Spring- oder Dressurprüfungen aufweisen kann und die dort teilnehmenden Pferde altersmäßig limitiert sind, relativiert sich diese Zahl wieder.

Bei den Basisprüfungen nimmt die Reitpferdeprüfung mit 1,7 Prozent erwartungsgemäß den höchsten Anteil ein; sie ist nach wie vor die bedeutendste Prüfung im „Jungpferdebereich“. Allerdings muss hier ein zwar geringer, aber dennoch steter Rückgang der Prüfungszahlen beachtet werden; ähnliches lässt sich für die Eignungsprüfungen für Reitpferde feststellen.

Die reine Statistik darf jedoch nicht über den Stellenwert der Basisprüfungen im Turniersgeschehen - insbesondere über denjenigen der Reitpferdeprüfung - hinwegtäuschen. Nicht nur die Landeschampionate oder das Bundeschampionat sind grundsätzliche Publikumsmagnete, sondern auch die zahlreichen Einzelprüfungen und „Reitpferde-

sonderpreise“ im Lande erfreuen sich ungeteilten Interesses.

Ein Blick zur Gewöhnungsprüfung, die im Jahr 2008 erstmalig ausgeschrieben werden konnte: Während im Jahr 2008 noch 115 Prüfungen durchgeführt wurden, sank deren Anzahl im Jahr 2009 auf 58 ab. Außer im Bereich der LK Westfalen, wo zwölf Gewöhnungsprüfungen durchgeführt wurden, lag die Anzahl in allen übrigen Kommissionsbereichen im einstelligen Bereich bzw. teilweise sogar bei Null. Hier wird noch Ursachenforschung zu betreiben sein; möglicherweise ist die Akzeptanz für diese Prüfung geringer als ursprünglich angenommen.

Zunehmende Trends vermelden dagegen die Spring- und auch die Dressurpferdeprüfungen und - wenn auch in anteilig

geringerem Ausmaß - die Gelände- und Jagdpferdeprüfungen.

Alles in allem nahmen die Basis- und Aufbauprüfungen im Turniersgeschehen im Jahr 2009 einen Anteil von immerhin nahezu 20 Prozent ein, was deren Bedeutung für die Heranführung von jungen Pferden in den Turniersport deutlich unterstreicht.

### Neues aus dem Bereich Basis- und Aufbauprüfungen

#### **„B“-Qualifikation bereits mit der Grundprüfung**

Bislang mussten Bewerber für das eigenständige Richten von „B“-Prüfungen nach §5002f APO mindestens ein Jahr als DL/



Foto: Schnell

SL/BW/RP - Richter auf der Richterliste geführt werden, um zur Prüfung für BA zugelassen zu werden.

Nach der neuen APO 2010 (§ 5003) wird nunmehr bereits die zentrale Grundprüfung um den Teil „B“ („Basisprüfung“) erweitert. Diese Qualifikation ermöglicht dem jungen Richter nach bestandener Grundprüfung somit auch das eigenständige Richten von Gewöhnungs-, Reitpferde- und Eignungsprüfungen. Mit dieser Erweiterung soll erreicht werden, dass Richter - unabhängig von ihrer Qualifikation - frühzeitig ein fundiertes Wissen auch über die Beurteilung von Grundgangarten, Exterieur sowie über die Reitlehre erlernen.

Das Richten von Aufbauprüfungen (Dressurpferde- bzw. Springpferdeprüfungen) wird nach der neuen APO an die nächstfolgende Höherqualifikation (DM bzw. SM) gekoppelt. Allerdings besteht auch die Möglichkeit, im Rahmen einer Zusatzprüfung die Qualifikation „BA“ zu erwerben, um Dressur- bzw. Springpferdeprüfungen bis zur Klasse L richten zu können.

#### **Zusätzliche Reitpferde-Aufgabe**

Gemeinsam mit Vertretern der FN hat der Ausschuss Basis- und Aufbauprü-

fungen der DRV eine neue Aufgabe für die Reitpferdeprüfung entwickelt, die im Frühjahr dieses Jahres den Landeskommisionen zugeleitet wurde und seit dem 01. Mai 2010 ausgeschrieben werden kann. Die als „RP“ bezeichnete Aufgabe ist für die Reitpferdeprüfung für dreijährige Pferde gedacht bzw. für drei- und vierjährige Pferde gemeinsam, wenn nicht eine getrennte Ausschreibung erfolgt ist. Allerdings ist diese Aufgabe bei Championaten gemäß LPO §303 bzw. bei Sichtungen bzw. Qualifikationen hierfür nicht zugelassen.

Mit dieser neu konzipierten Aufgabe wurde dem von verschiedenen Seiten bisweilen vorgetragenen Wunsch entsprochen, eine von den Anforderungen her einfachere und zeitlich etwas kürzere Aufgabe anzubieten, die auch von Veranstaltern angeboten werden kann, die nur über eine Reithalle mit den Maßen 20 m x 40 m verfügen. Für Prüfungen auf Außenplätzen ist allerdings nach wie vor das Mindestmaß von 20 m x 60 m erforderlich, für die die Aufgabe „RP“ gleichermaßen konzipiert ist.

#### **Änderung des Reitpferdeprüfungs-Merkblatts**

Von einem Teil der Richterkollegen, aber auch von einem Teil der Reiter und Züchter wurde die Bitte geäußert, den Inhalt und die Bedeutung der sechsten Note bei den Reitpferdeprüfungen („Temperament und Harmonie der Vorstellung“) im Merkblatt Reitpferdeprüfungen etwas ausführlicher zu fassen.

Der Ausschuss Basis- und Aufbauprüfungen hat für diese sechste Note somit einen ergänzten Text für das Merkblatt als Vorschlag erarbeitet, der nachfolgend zur Diskussion gestellt werden soll:

#### **f) Temperament und Harmonie der Vorstellung**

Das Pferd/Pony sollte im Bezug auf sein Temperament folgende Kriterien erfüllen:

- **Ausgeglichenheit** bei jederzeit abrufbarer Leistungsbereitschaft und Arbeitswilligkeit, stetem Fleiß und Engagement aus der Hinterhand in klarer Losgelassenheit und Zufriedenheit. Unrationelle, Kräfte zehrende Aufwendigkeit oder schwer regulierbarer Vorwärtsdrang sind hierbei ebenso negativ zu bewerten wie der Mangel an Gehlust.

- **Aufmerksamkeit** in sicherem Gehorsam und ohne Widerstände. Häufige Schreckhaftigkeit und die ständige Ablenkbarkeit durch äußere Einflüsse aufgrund einer deutlichen inneren Unruhe (auch bei der Präsentation an der Hand) sind hierbei ebenso negativ zu bewerten, wie die Undurchlässigkeit des Pferdes/Ponys, welche bedingt ist durch Phlegmatismus und körperliche Steifheit.
- **Sensibilität** und willige, prompte Reaktion auf die reiterliche Einwirkung. Eine übertriebene Empfindlichkeit des Pferdes/Ponys auf die reiterlichen Hilfen (mangelnde Bereitschaft, sich hilfenmäßig anfassen zu lassen), ist hierbei ebenso negativ zu bewerten, wie die Unempfindlichkeit insbesondere gegenüber den treibenden Hilfen des Reiters.

**Harmonie** in der Vorstellung ist gegeben, wenn das losgelassene, zufrieden im Gleichgewicht und mit natürlichem Vorwärtsdrang gehende Pferd/Pony willig und ohne Widerstand auf die Einwirkung seines Reiters reagiert. Dabei kommt es insbesondere auch darauf an, dass sich der Reiter elastisch und geschmeidig den Bewegungen des Pferdes/Ponys anpasst sowie feinfühlig und unsichtbar auf sein Pferd einwirkt. Aus dieser Situation heraus soll sich ein harmonisches Bild der Gesamtvorstellung ergeben.

Forciertes Reiten in unnatürlicher Aktion des Pferdes/Ponys oder eine unnatürliche Beizäumung beeinträchtigen die Harmonie der Vorstellung ebenso deutlich wie ein unangemessenes Tempo. Undurchlässigkeiten des Pferdes, ein ungeschmeidiger Sitz des Reiters sowie eine deutlich sichtbare Hilfengebung stören die Harmonie in gleicher Weise. Die Teilnote „Temperament und Harmonie der Vorstellung“ ist für die Beurteilung als Reitpferd/Reitpony von großer Bedeutung und verlangt von den Richtern bei der Notenfindung eine gewissenhafte Beratung, da das Temperament eines Reitpferdes/Reitponys für dessen weitere Verwendung ebenso bedeutungsvoll ist wie die Qualität der Grundgangarten oder die des Körperbaus. Die Harmonie einer Vorstellung ist dabei immer auch ein Spiegel der Reiteigenschaften. Die besondere Bedeutung dieser Teilnote ist zu beachten; sie darf keinesfalls als Einheitsnote oder gar als „Gesamtnote“ („Durchschnittsnote“ aus den übrigen Teilnoten) vergeben werden.



Der Stellenwert von Basis- und Aufbauprüfungen ist höher als statistisch zu belegen - und das nicht nur in Bezug auf das Bundeschampionat (Foto Mitte). Fotos: PEMAG (2), Schnell

## Gedanken aus der Praxis des Reitpferdeprüfung-Richtens

Die Reitpferdeprüfung ist nicht nur die Einstiegsprüfung für drei- und vierjährige Reitpferde, mit der diese an den Turniersport herangeführt werden können, sie ist auch für die Züchter und Besitzer dieser Pferde insofern von Bedeutung, als hier erstmalig eine Überprüfung der Qualität dieser jungen Pferde unter dem Sattel erfolgt. Die Beurteilungen in der Reitpferdeprüfung sind somit auch oftmals „zukunftsweisend“ für den weiteren Einsatz dieser Pferde und bestimmen vielfach deren „Marktwert“ entscheidend mit.

Beurteilungen, die dem einzelnen Pferd nicht immer ganz gerecht werden, werden wohl nie völlig auszuschließen sein; die Beurteilungsgrundsätze und die in der LPO und im Merkblatt Reitpferdeprüfungen verankerten grundsätzlichen Bestimmungen sind allerdings für jeden Richter Pflichtwissen und bindend! Hier wird niemand auf Zugeständnisse hoffen können!

Das, was in der Vergangenheit beim Richten von Reitpferdeprüfungen hier und da auffiel, soll im Folgenden kurz angesprochen werden und zum Nachdenken anregen:

- Eine Reitpferdeprüfung ist keine Dressurpferdeprüfung. Ein perspektivisches Potenzial für den Turniersport ist positiv zu bewerten, Zukunftsprognosen für spätere Einsätze im gehobenen Dressursport sind jedoch zu vermeiden!

- Der Standort der Richter ist - je nach Aufgabe - bei B oder E außerhalb des Vierecks festgelegt! Sollte dies nicht möglich sein, kann der Standort auch innerhalb des Vierecks eingenommen werden. Entsprechend dieser Standorte sind die Aufgaben konzipiert: die Beurteilung der Qualität der Grundgangarten und der Gangkorrektheit kann nur von hier aus von allen Seiten korrekt erfolgen.
- Bei der Beurteilung der Grundgangarten Trab und Galopp kann nicht ausschließlich auf das „Tritte/Sprünge verlängern“ verwiesen oder gar erwartet werden. Erste Notenvorschläge haben spätestens jeweils nach der ersten Trab-/Schritt-/Galopptour der Aufgabe zu erfolgen; erst abschließend fließt die Beurteilung des „Tritte/Sprünge verlängern“ beim Trab und Galopp in die Notenfindung ein.
- Bei der Beurteilung der Grundgangarten konzentrieren wir uns nicht nur auf die Beine, sondern auf das Zusammenspiel der Kräfte, auf die Bewegungszusammenhänge (die Rückentätigkeit, die Elastizität in den Sehnen, Bändern und Gelenken, das Temperament als geistigen Impuls für Engagement) und beschränken uns nicht nur auf den (durchaus bedeutungsvollen) Raumgriff.
- Die vierte Note für die „alters-

- gemäße Erfüllung der Kriterien der Skala der Ausbildung“ wird unmittelbar nach Beendigung der Aufgabe vergeben - dann, wenn die Absolvierung der Aufgabe noch „frisch“ im Gedächtnis ist. Ein Abwarten bis zum Schluss der gesamten Präsentation der Gruppe birgt Risiken!
- Die Vorstellung der Pferde erfolgt im Schritt am langen Zügel und im Trab und Galopp „in Anlehnung“. Die Forderung von „Beizäumung“ durch die Richter ist genauso falsch, wie deren Präsentation in der Aufgabe durch den Reiter!
- Die korrekte Ausführung der Lektion „Zügel aus der Hand kauen lassen“ ist ohne Frage von großer Bedeutung. Die Reduzierung der Beurteilung des Gehens eines Pferdes (vierte Note) nur auf diese Lektion ist allerdings falsch! Auch hier birgt ein „Abwarten“ mit der Beurteilung bis zu dieser Lektion Risiken!
- Die Beurteilung von „Typ und Qualität des Körperbaus“ erfordert eine Beurteilung des Pferdes im Ganzen: Typ und Harmonie des Körperbaus sowie Merkmale, die die Reiteigenschaften positiv/negativ beeinflussen und Merkmale, die erfahrungsgemäß positive/negative Auswirkungen auf die Gesundheit haben, stehen im Mittelpunkt der Beurteilung. Dabei sind die Bewegungsabläufe der einzelnen Pferde noch klar im Gedächtnis! Formalismus nach der Methode von falsch und richtig verhindert individuell Bedeutendes!
- Bei der Vergabe der sechsten Note („Temperament und Harmonie der Vorstellung“) beachten wir, dass das Temperament für das Reitpferd für dessen weitere Verwendung ebenso bedeutungsvoll ist wie die Qualität der Grundgangarten und die des Körperbaus!

Also: weder Vergabe einer „Einheitsnote“, noch einer „Durchschnittsnote“.

Dr. Carsten Munk

Foto: PEMAG





Beine anziehen reicht nicht, beim Sprung sind Körperschwerpunkt und Landung die entscheidenden Kriterien. Foto: S. Schier

## HS, S oder M?

### Der Wert einer Übung - nicht immer leicht zu bestimmen

Er wird regelmäßig überarbeitet, wächst stetig, hinkt aber trotzdem der Entwicklung im Voltigieren immer hinterher: der Kürkatalog. Das liegt in der Natur der Sache, denn schließlich arbeiten Einzelvoltigierer und Gruppen den ganzen Winter hart, um zur neuen Saison möglichst innovative und kreative Übungen aufs Pferd zu zaubern. Die Richter sollen diese dann möglichst treffsicher verschiedenen Schwierigkeitsgraden zuordnen - auch wenn diese im Kürkatalog gar nicht erfasst sind.

Um zu beurteilen wie schwierig eine Übung denn nun wirklich ist, helfen die Kürkriterien, die sich im allgemeinen Teil des Aufgabenhefts finden.

Wie kompliziert ist die Bewegung, also welche Anforderung stellt sie an die Koordination? Wie viele Haltepunkte gibt es? Wie hoch ist das Risiko? Mit diesen Fragen kommt man in der Zuordnung einen guten Schritt voran.

Es lohnt sich außerdem ganz genau hinzuschauen, ob bei einer Dreiübung gleich zwei Untermänner den Obermann fixieren oder ob der seine Übung ganz ohne Unterstützung turnt. Auch der Abstand zum Gurt und die Höhe über dem Pferd sind Kriterien, die berücksichtigt werden müssen. Dazu kommen die Größe und Stabilität der Kontaktfläche, denn im Sitz auf dem Pferderücken ist eine Übung natürlich deutlich sicherer als auf einem stehenden Partner.

Bei Auf- und Abgängen ist die Richtung, innen oder außen, entscheidend und hier bleiben einige Übungen ohne Bewertung - nämlich dann, wenn sie mit Hilfestellung ausgeführt werden. Übungen/Abgänge die nur gesichert werden, bei denen also ein Voltigierer nur im Notfall eingreift, zählen dagegen ganz regulär für die Schwierigkeit.

Anders sieht es bei gestalterischen Elementen aus, beispielsweise beim Heranlaufen an das Pferd mit einem Voltigierer auf den Schultern. Solche Showeffekte bleiben ohne Bewertung.

Einen Sonderfall stellen Übungen dar, die ohne den helfenden/sichernden Partner nicht möglich wären, wie beim vom



VV Ingelsberg kreierten „Todessturz“, bei dem zwei Helfer den Springer am Boden auffangen. Ohne diese Hilfe wäre die Übung nicht turnbar, also geht sie in die Bewertung ein.

Die Ausgangs- und Endposition ist ein wichtiges Kriterium für die Einordnung einer Übung als Höchstschwierigkeit (HS). Ein Sprung zum Beispiel ist laut Kürkatalog nur dann ein HS, wenn der Körperschwerpunkt mindestens 30 Zentimeter an Höhe gewinnt. Es reicht also nicht, die Beine einfach nur anzuheben. Dazu kommt die korrekte Endposition, die ist beim Sprung der aufrechte, freie Stand. Gehen also die Hände nach dem Sprung direkt an die Griffe oder erfolgt die Lan-

dung z.B. im Prinzensitz, erfüllt die Übung die Kriterien für eine Höchstschwierigkeit nicht mehr.

Wann eine Übung als HS gewertet wird, hängt manchmal auch von der Sichtweise des Betrachters ab. Was der eine Richter in der Schwierigkeit abzieht, ahndet ein anderer eher in der Ausführungsnote. Eine hundertprozentige Übereinstimmung lässt sich nicht erzielen, wohl aber eine Sensibilisierung für die Schwierigkeit einer Übung.

C. Kellermann

Erlaubte Hilfe, denn ohne Fänger wäre eine solche Übung nicht möglich.

Foto: C. Ostermaier



## Voltigieren

### Junorenwettbewerbe und Doppel im Aufwind

Die Diskussionen waren heftig als vor gut acht Jahren um Altersgrenzen, Sechsergruppen und extra Wettbewerbe für Junioren im Voltigieren gestritten wurde. Die angedachten Reformen galten als pferdefeindlich, nicht finanzierbar oder potentiell unattraktiv. Helma Schwarzmann gehörte damals zum „Arbeitskreis Zukunft“, der als Dank für seine innovativen Ideen erstmal heftige Kritik einsteckte. Ein Interview mit der diesjährigen Chefrichterin der Junioren-EM.

Die deutschen Meisterschaften der Junioren in Aachen waren ein voller Erfolg und auch international bei der EM sammelten die deutschen Starter fleißig Medaillen. Das Blatt hat sich schnell gewendet, wenn man überlegt, dass der Widerstand damals sehr groß war.

„Das ist normal im Voltigiersport. Als wir vor vielen Jahren die unterschiedlichen Leistungsanforderungen in den verschiedenen Leistungsklassen eingeführt haben, da war das ganz genau so.“

Seit 2005 gibt es Junioren-Europameisterschaften im Voltigieren, seit 2006 auch eine Deutsche Meisterschaft. Haben sich das Junioren-Einzelvoltigieren (bis 18 Jahre) und die Junior-Gruppen inzwischen bewährt?

„Auf jeden Fall. Die Junioren sammeln jetzt früh Championatserfahrung und lernen auch schon intensives und zielgerichtetes Training kennen. Das ist eine gute Entwicklung. Wenn man sich einmal überlegt wie lange unsere guten und talentierten Sportler und Sportlerinnen früher warten mussten, ehe sie die Chance auf eine Championatsteilnahme hatten. Das war ein langer

Weg, auf dem wir den einen oder anderen Top Athleten verloren haben. Eine besondere Signalwirkung haben die Juniorenchampionate aber für Nationen, in denen der Voltigiersport nicht so verbreitet ist wie in Deutschland.“

Aus Richtersicht: gibt es einen Unterschied zwischen einer Seniorenmeisterschaft und einer bei den Junioren?

„Ja natürlich. Bei den Senioren ist das Niveau verständlicherweise höher und in der Spitze die Leistungsdichte viel größer. Und ich muss mir selber eingestehen, dass es bei einer Senioren WM oder EM schon noch etwas mehr Kribbeln im Bauch gibt bis die ersten Wertnoten bekannt sind. Das ist aber meine ganz subjektive Wahrnehmung.“

Zum zweiten Mal gab es die EM im Pas-de-Deux. Was hat sich getan seit der Premiere im vergangenen Jahr?

Wir haben inzwischen viel mehr und vor allem gute Doppel. Dieser internationale Wettkampf ist wichtig, um auch national einen Schub zu bekommen. Wir hatten bereits vier Paare mehr als letztes Jahr in Schweden und ich bin mir ganz sicher es werden noch viele dazu kommen. Da beim Doppelvoltigieren nur Kürren gezeigt werden, ist es unheimlich publikumswirksam. Meine Vision geht längerfristig dahin, dass wir zum Pas-de Deux mit Mann und Frau kommen und dann wird diese dritte Disziplin des Voltigiersports richtig attraktiv werden.“

Das Interview führte Christine Kellermann.



Gleich drei deutsche Junioren schafften es bei der diesjährigen Europameisterschaft aufs Treppchen.

Foto: C. Ostermaier

## Gratulation!

### Neue GP-Richter

In den letzten Monaten haben gleich mehrere DRV-Mitglieder die Grand Prix-Richterprüfung bestanden, wir gratulieren den erfolgreichen Absolventen ganz herzlich:

- **Lieselotte Ebrecht** (Senden) hat nach bereits bestandener theoretischer Prüfung Ende Juli den praktischen Teil in Heroldsberg bestanden.
- **Cornelia Albrecht** (Celle) hat nach bestandenen theoretischen Teil Anfang Juli den praktischen Prüfungsteil in Langenfeld bestanden.
- **Hermann de Reuver** (Fürstzell) hat den praktischen Teil der GP-Prüfung – nachdem er in Münster Anfang des Jahres bereits den theoretischen Teil erfolgreich absolviert hatte – Ende Juli in Wickrath bestanden.
- **Ina Katrin Schmid** (Heroldstatt) hat den theoretischen Teil ebenfalls bereits Anfang des Jahres bestanden, beim Turnier in Ingolstadt im Juli absolvierte sie nun auch den praktischen Teil erfolgreich.
- Auch **Ute Kühn** (Neustadt) hat die Grand Prix-Richterprüfung absolviert. Nach der theoretischen Prüfung hat sie im Juli beim Turnier in Langenfeld auch den Praxisteil erfolgreich abgelegt.
- **Heinrich Geigl** (Bad Abbach) hat nach der Theorieprüfung in Münster im August beim Turnier in Freudenberg auch die praktische Prüfung zur Erlangung der GP-Qualifikation erfolgreich absolviert.
- Ebenfalls in Freudenberg legte **Peter Olsson** (Achterwehr) den praktischen Teil seiner GP-Prüfung mit Erfolg ab.
- **Heinz-Holger Lammers** (Datteln) hat seine praktische Prüfung für die Richterqualifikation GP Ende Juli in Heroldsberg absolviert.

### Erfolgreiche Höherqualifikationen

Beim Vielseitigkeitsturnier in Hünxe haben gleich zwei DRV-Mitglieder die Höherqualifikation Vielseitigkeit GV bestanden: **Dr. Peter Köppel** (Börnssen) und **Friedhelm Kohfeld** (Warstein) werden ab sofort mit der Qualifikation GV in der Richterliste geführt. Herzlichen Glückwunsch!

## Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren allen DRV-Mitgliedern, die in den Monaten Juli und August 2010 einen „runden“ Geburtstag feiern!

### 80 Jahre

Siegfried Dehning, Verden  
Josef Meckmann-Dorsel, Münster

Dr. Johannes Koedel, Nauen	22.10.
Georg Thole, Visbek	22.10.
Wilfried Huehn, Neunkirchen	24.10.
Johannes Jensen, Behrendorf	26.10.
Peter Reimann, Hildrizhausen	27.10.

### 75 Jahre

Johannes Broicher, Jüchen  
Heinz Dieckhoff-Holsen, Telgte  
Willi Og, Niederneisen  
Luise Helmer, Muhr  
Georg Kaffenberger, Reinheim  
Erika Cordts, Hannover

12.09.	<b>65 Jahre</b>	
18.09.	Barbara Pleisser, Ochsenwang	01.09.
23.09.	Ralf Breselow, Frankfurt/Oder	04.09.
26.09.	Roland Art, Wermelskirchen	15.09.
27.09.	Bernd Heinig, Schmölln	17.09.
30.10.	Konrad Großmann, Werenzhain	19.09.

### 70 Jahre

Hanns Homrighausen, Gütersloh  
Bento Koerner, Neubukow  
Dorothea Pollmaecher, Siegen  
Mins-Lüder Minssen, Jever  
Gerhard Simmat, Fürstenwalde  
Herbert Schulz, Bad Zwischenahn  
Rudolf Johann Huebner, Ovelgönne  
Dr. Jürgen Huvendick, Bonn  
Lothar Richter, Mörschied

13.09.	Hans-Ullrich Mueller, Herford	24.09.
17.09.	Peter Froehlich, Butjadingen	01.10.
18.09.	Hans-Josef Klever, Dierdorf	28.10.

### 60 Jahre

02.10.	Wolfgang Schneeloch, Oberraden	04.09.
20.10.	Friedemann Runge, Rommerskirchen	09.09.
20.10.	Albrecht Nacke, Bad Salzuffen	10.10.
21.10.	Bernd Ross, Rheine	28.10.

## Wir trauern um:

Die DRV trauert um die verstorbenen Mitglieder **Rudolf Kaspar** (Menden, verstorben im Februar 2010), **Gisela Schwartz** (Idar Oberstein, verstorben im Mai 2010) und **Christian Beyer** (Worms, verstorben im Juni 2010).

## Neue Mitglieder

### Timmermann, Wiebke

Hauptstraße 29  
Grödenstorf

### Schulz, Michael

Erdkampsweg 29  
Hamburg

### Hahn, Sigrid

Schulstr. 4  
Rutesheim

### Thormaehlen, Britta

Kupfermühle  
Hamfelde

### Roske, Joachim

Kirchstr. 2  
Königsbronn, Württ

### Weber, Janine

Hirschgraben 28/30  
Hamburg

## DRV-Magazin

Die sechste und damit letzte Ausgabe des DRV-Magazins im Jahr 2010 erscheint im November. Redaktionsschluss für die Ausgabe, in der es schwerpunktmäßig um Jugend- und Breitensportsowie um das Fahren gehen wird, ist am 23. Oktober 2010.



**Spezialisiert auf  
Medien & Marketing  
im Pferdesport!**

Die PEMAG ist die führende Marketing-AG für Pferdesport im Rheinland. Nachrichten aus der Welt des Pferdesports, speziell des rheinischen, gehen täglich von unserem Schreibtisch aus in die Welt. In unserer Redaktion entstehen Fachbeiträge für die Zeitschriften Rheinlands Reiter-Pferde, FreizeitReiter und das DRV-Magazin. Außerdem gehören die Vermarktung von Pferdesportveranstaltungen, Pressearbeit für Vereine & Verbände, Sponsorenfindung & -betreuung sowie die Beratung von Vereinen und Betrieben zu unserem Tätigkeitsfeld.



Pferdesport Service und Marketing AG

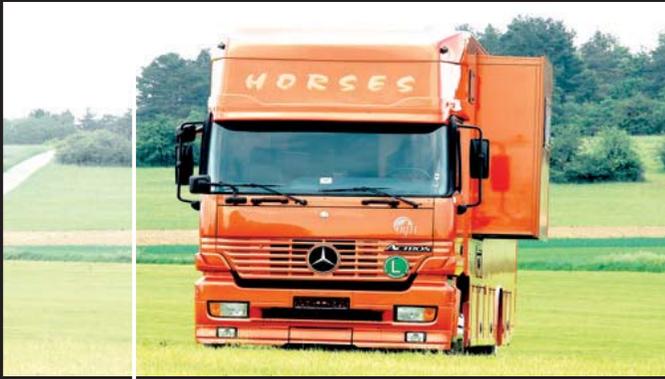
**PEMAG**

Gesellschaft zur Förderung des Pferdesports

kompetent, leistungsstark, fundiert, aktuell

[www.pemag.de](http://www.pemag.de)

LEBENSART



AUF RÄDERN

für Mensch und Pferd



## Im Angebot

Neue und gebrauchte Horse-Trucks in allen Größen und Preisklassen.

## Ankauf

guter gebrauchter Transporter!

## Michael Rauh

Blausteinstraße 18  
41352 Korschenbroich  
Telefon (0 24 36) 33 98 11  
Telefax (0 24 36) 33 98 12  
Mobil (01 72) 2 00 62 17  
michael-rauh@t-online.de  
www.mr-pferdetransporter.de



FIRST CLASS HORSE TRANSPORTERS